

Kein Gängelband für Gemeinderat

Stadtrat EVP-Vorstoss zum Erlass eines Einbürgerungsreglementes wurde abgelehnt

Der Stadtrat wird kein Einbürgerungsreglement erlassen. Ein entsprechender Vorstoss wurde im Verhältnis 2:1 abgelehnt.

GÉRARD BORNET

Ab Mitte nächsten Jahres wird der Gemeinderat – wie dann im ganzen Kanton – abschliessend für die Erteilung des Gemeindebürgerrechtes zuständig sein, und nicht mehr der Stadtrat. Bei der von Motionär Daniel Steiner (EVP) aufgeworfenen Frage, ob er sich bei diesen Entscheidungen von einem durch das Parlament erstellten Einbürgerungsreglement leiten lassen soll, gab es nur bei der FDP eine einhellige Fraktionsmeinung. Und zwar lautete sie Nein. Die anderen Fraktionsmeinungen kamen nur «grossmehheitlich» zustande: Die SP lehnte den Vorstoss ab, SVP und EVP empfahlen ihn zur Annahme.

Eindeutiges Ergebnis

Nach einer längeren Diskussion kam dann ein ziemlich eindeutiges Ergebnis zustande: Die Motion Steiner wurde mit 11 Ja gegen 23 Nein und 3 Enthaltungen abgelehnt. Aller-



EINBÜRGERUNG Jedes dieser Dossiers steht für ein Einbürgerungsgesuch. Zu ihrer Beurteilung braucht der Gemeinderat kein Einbürgerungsreglement, befand gestern das Parlament. PETER GERBER

dings haben sowohl SP-Fraktionssprecher Fritz Fiechter als auch FDP-Fraktionssprecher Stefan Costa offen gelassen, ob in Zukunft nicht doch noch ein

solches Reglement nötig werden könnte. Man wolle jedoch zuerst Erfahrungen mit der Kompetenzverschiebung vom Stadtrat zum Gemeinderat hin

sammeln, ehe eine solche Massnahme ergriffen werde. Eine solche Korrektur dürfte nicht notwendig werden, hatte zuvor Gemeinderat Werner Meyer (FDP) argumentiert, sei doch der Stadtrat bisher bis auf zwei Ausnahmen stets dem Antrag des Gemeinderates gefolgt. Da die Einbürgerungsgeschäfte im Gemeinderat offener diskutiert werden können, sei sogar zu erwarten, dass der Gemeinderat restriktiver handelt als der Stadtrat, stellte Meyer in Aussicht.

Alle 35 Personen eingebürgert

Minne herrschte bei den 12 anstehenden Einbürgerungsgesuchen, die insgesamt 35 Personen betreffen: Alle wurden vom Gemeinderat zur Einbürgerung

empfohlen, und alle wurden in der Folge vom Stadtrat eingebürgert.

Neben den Vorstössen zum Familienleitbild und den Blockzeiten an der Volksschule (siehe Separattext unten links) gab es nur noch einen, welchen den Gemeinderat zu etwas verpflichtet hätte: das Postulat von Tobias Hirschi (Pnos) zur Durchführung eines Politiker-Sponsorenlaufs. Obwohl vom Gemeinderat zur Annahme empfohlen, vereinigte der Vorstoss schliesslich nur 3 Ja-Stimmen auf sich. 29 Stadträte sagten Nein, 5 enthielten sich einer Meinung.

Ein Sponsorenlauf sei zwar eine gute Sache, müsse aber freiwillig sein, war der Tenor. Nur SP-Fraktionssprecher Reto Müller wandte sich direkt gegen die Partei Hirschi: «Wir werden auch nicht einen Schritt für die Pnos rennen.» Immerhin: Der Vorstoss war in der SP-Fraktion ganze anderthalb Stunden diskutiert worden, gab Müller bekannt. Und die SVP-Fraktion hatte Stimmfreigabe beschlossen.

Kurt Blatter entschuldigt sich

Bei der Behandlung der Interpellation von Reto Müller zum 24-Stunden-Dienst der Spitex entschuldigte sich Gemeinderat Kurt Blatter (SP) beim Pflageam, welches der Stadtratsitzung beiwohnte. Er nahm aber auch die Spitex-Leiterin Sigrun Kuhn in Schutz («nur das Pflageam hat Probleme») und dankte jenen Mitarbeitern, welche bei der laufenden Reorganisation der Spitex «durchhalten».

Am Schluss der Sitzung gab Stadtratspräsident Reto Steiner den Rücktritt von Urs Zurfluh (FDP) auf Ende Jahr bekannt. Seinen Sitz im Parlament wird Beatrice Lüthi einnehmen.

Ratssplitter

Wem Gott ein Amt gegeben hat, dem gab er auch Verstand – meistens jedenfalls.

STEFAN COSTA, Vize-Stadtratspräsident (FDP), zur Verantwortung, welche die Kommission für öffentliche Sicherheit (Kös) und der Gemeinderat bezüglich ihrer Einbürgerungskompetenz wahrnehmen sollen.

Bitte versichert uns, dass auch die Massnahmen, die ein Familienleitbild zur Folge haben, umgesetzt werden. Ansonsten können wir es mit dieser Bastelanleitung auch einfacher haben.

KARIN HABEGGER, SP-Stadträtin, präsentierte am Ende der Diskussion um das Familienleitbild eine Bastelanleitung für einen Papiertiger. Für das kleine Kunstwerk werden gerade mal neun Falt-Schritte benötigt.

Solange wir zwei hier politisieren, wird jede Massnahme in der Familienpolitik so teuer sein, dass du sie garantiert ablehnen wirst.

SP-Gemeinderat KURT BLATTER zu SVP-Stadträtin Florinda Walkamm und der EVP-Fraktion, die mit einer Motion ein Familienleitbild forderten.

Wenn ihr Marketing meint, dann sprecht auch davon und nicht von einem Familienleitbild. Wenn ihr Marketing wollt, müsst ihr nämlich einfach dem Staji jedes Jahr 10 000 Franken sprechen, dann schreit dieser in der ganzen Schweiz herum, wie gut Langenthal ist.

SP-Gemeinderat KURT BLATTER zu FDP-Stadträtin Florinda Walkamm und der EVP-Fraktion, die mit einer Motion ein Familienleitbild forderten.

Sehr geehrter Stadtratspräsident. Sehr geehrte Mitgliederinnen und Mitglieder.

Das Pnos-Stadtrat-Mitglied TOBIAS HIRSCHI versucht in seinen Wortmeldungen jeweils auch die Stadträtinnen angemessen anzusprechen.

Für Familienpolitik, aber gegen Familienleitbild

Die beiden Motionen, welche die Ausarbeitung eines Familienleitbildes forderten, wurden beide deutlich abgelehnt: Diejenige von FDP-Stadträtin Florinda Walkamm mit 12 Ja gegen 21 Nein und 4 Enthaltungen, gegen die Motion der EVP-Fraktion sprach sich der Rat mit 13 Ja gegen 22 Nein und 2 Enthaltungen aus. FDP wie auch EVP-Fraktion argumentierten mit der Attraktivitätssteigerung, die ein Familienleitbild der Stadt einbringen würde. Es würden nicht nur Kosten von 30 000 bis 50 000 Franken entstehen, sondern mit einem konsequenten Marketing auch ein Nutzen, meinte Walkamm. Die SVP-

und SP-Fraktionen unterstützten allerdings den Gemeinderat, der die Ablehnung empfohlen hatte. Wenn schon Geld ausgegeben würde, solle die Familie einen unmittelbaren Nutzen davon haben, meinte die SVP. Und die SP glaubte nicht daran, dass sich die Motionäre nach der Erstellung des teuren Leitbildes noch für dessen Umsetzung stark machen würden.

Walkamms zweite Motion, die eine Ausdehnung der Blockzeiten in der Volksschule forderte, wurde in ein Postulat umgewandelt. Dieses wurde mit 32 Ja-Stimmen und 5 Enthaltungen überwiesen. (HÜB)

Wie versprochen

Zwinglihaus Ein Liederabend mit Urs Flück

Rund 300 Zuhörer erlebten im Zwinglihaus einen Liederabend, der für Urs Flück gleichzeitig ein Abschiedskonzert war. Flück begleitete die Sopranistin Ruth Nyfeler am Klavier.

JANA FEHRENSSEN

Als sich im November 2003 der bekannte Musiker und Komponist Urs Flück nach langen Jahren als Kirchenorganist von Langenthal verabschiedete, versprachen seine Organistenkollegen, ihm ein Liederkonzert zu organisieren. Am Sonntag wurde das Versprechen im Zwinglihaus eingelöst.

Es herrschte eine sehr emotionale Atmosphäre, die Urs Flück mit seinen Worten im Programmheft vorwegnahm: «Et was ganz Besonderes und das Liebste war für mich immer wieder, die Sänger mit den Liedern unserer grossen Komponisten zu begleiten. Und deshalb freue ich mich, dass ich heute zum Abschluss in meinem letzten grösseren Konzert nochmals einen Liederabend mitgestalten darf.»

Für den Konzertauftritt wurden vier Lieder von Wolfgang Amadeus Mozart ausgewählt. Die Langenthaler Sopranistin Ruth Nyfeler sang sie unheimlich eindrucksvoll und dabei völlig unaffektiert. Urs Flück am Klavier war weitaus mehr als nur eine Begleitung. Mit seiner einfühlsamen Spielweise eröffnete er Nyfeler geradezu

Freiräume für die Ausdruckentfaltung. Mit Hugo Wolfs Liedern wurde das Programm fortgesetzt. Dabei wurde eine bemerkenswerte Auswahl aus dem gut 300 Lieder umfassenden Lebenswerk getroffen. Ruth Nyfeler verstand es, das Wort des Dichters in den Vordergrund zu stellen, ohne dabei die Gesangslinie zu beeinträchtigen. Urs Flück schaffte es, den Klaviersatz zu einer kleinen Musikdichtung werden zu lassen. Besonders gut gefiel dem Publikum das schelmisch-witzige Lied «Schweig einmal still!». Die schön strömende Gesangslinie, der gepflegte Ausdruck ohne jeglichen falschen Pathos kennzeichneten auch die ausgewählten Lieder von Johannes Brahms und Robert Schumann.

Eine besondere Köstlichkeit wurde dem Publikum mit den Liedern aus Modest Mussorgskys Liederzyklus «Kinderstube» serviert. Der berührende Inhalt, der wie eine Spiegelung der Kinderseele wirkte, wurde von Ruth Nyfeler mit einer gut dazu passenden explosiven Expressivität umgesetzt. Dabei nutzte Nyfeler sehr klug die sich ihr bietenden dramatischen Mittel aus. Urs Flück trug mit seinem Klavierspiel wesentlich zu der aussagekräftigen Wirkung von Mussorgskis Liedern bei.

Stehende Ovationen und ein nicht enden wollender Applaus zeigten, wie tief die beiden Künstler mit ihrem Können das Publikum innerlich berührten.

Showbiz-Komödie mit tragischem Hintergrund

Stadttheater Jörg Schneider in «Sonny Boys»

BRIGITTE MEIER

Jörg Schneider und Vincenzo Biagi spielten im Stadttheater die Komödie Sonny Boys von Neil Simon. Schneider schrieb das weltweit erfolgreiche Stück zu einer Dialektfassung um und sich damit eine Glanzrolle auf den Leib. Bereits klassisch ist die Filmversion mit Walter Matthau und Jack Lemmon.

Lebenslügen und Einsamkeit

Mit ihren Sketchen und Variété-Nummern feierten Robi Bosshard (Schneider) und Albert Portmann (Biagi) als «Sonny Boys» erfolgreiche Zeiten. Was auf der Bühne harmonierte, war jedoch hinter den Kulissen eine Katastrophe. Die Stars konnten sich privat nicht leiden und lieferten sich einen qualvollen Nervenkrieg. Als Albert beschloss, auszusteigen, kam es zum endgültigen Bruch, und das Komikerpaar redete jahrelang nicht mehr miteinander.

Lebenslügen und Erinnerungen an frühere Glanzzeiten täuschen nicht über die Einsamkeit der beiden Senioren hinweg. Sarkastisch und scheinbar zufrieden wirkt Portmann, umso tragischer und verbitterter Bosshard. Gealtert, mit körperlichen Beschwerden und Gedächtnisschwund leben die einstigen Vollblutschauspieler in den Erinnerungen früherer Erfolge. Nicht einmal zu Promitreffen werden sie eingeladen. Erst als die Jubiläumsgala des

Fernsehens ansteht, werden sie von Fredy, einem erfolglosen Künstleragenten und Robis Nefte, zu einem letzten gemeinsamen Auftritt überredet. Die Nummer, welche sie im Fernsehstudio aufführen, wird zum Desaster; Robi Bosshard erleidet einen Herzanfall.

Die menschlichen, tragikomischen Szenen berühren durch ihren Tiefgang. Etwa, wenn Bosshard sein elegantes Jackett über den Pyjama anzieht, sich im Spiegel betrachtet und ein blütenweisses «Pochettli» für die Brusttasche hervorholt. Oder als Albert Portmann den Rekonvaleszenten besucht und zu ihm sagt: «Ich rede nicht, ich gebe nur Antwort.» Schliesslich eröffnet er, dass er in eine Stiftung für alte Schauspieler nach Boswil ziehen werde. Kurz vorher hatte Fredy seinem Onkel Robi den gleichen Vorschlag unterbreitet, weil er die Schauspielerei aus gesundheitlichen Gründen an den Nagel hängen müsse.

Grosse Schauspielkunst

Die Schauspielkunst von Schneider und Biagi machen die Figuren real. Sie bringen die Tragik und Fragen hinsichtlich Alter, Vergessen und Tod an die Oberfläche. In der Inszenierung von René Scheibli wirkten neben Neffe Fredy, dargestellt von Lorenz Wüthrich, Beat Gärtner, Irène Fritschi, Evelyn Bähler und Urs Schneider mit.



JANA FEHRENSSEN

Aschenputtel-Kuddelmuddel

Klavierschüler der Obergauischen Musikschule Langenthal verzauberten die Aula der Schule in eine Märchenlandschaft. Unter dem Titel Aschenputtel-Kuddelmuddel illustrierten 24 Kinder einen verrückten Märchenmix mit stimmungsvollen Musikstücken, während Klavierlehrerin Joyce Bahner die Geschichte erzählte. (JFL)

Weihnachten neu entdeckt

Frauentreffen Referat von Vreni Theobald

Am überkonfessionellen Frauentreffen im Kirchgemeindehaus Geissberg referierte Vreni Theobald zum Thema «Weihnachten neu entdecken und gestalten». Rund 150 Personen nahmen teil: deutlich mehr, als das Vorbereitungssteam aus Frauen der Reformierten Kirchgemeinde Langenthal und verschiedenen Freikirchen erwartet hatten.

Einleitend bemerkte Vreni Theobald, dass Feste dazu da sind, dass Geschichten nicht vergessen werden. Für sie ist Weihnachten das Fest der Liebe Gottes. Gott selber ist in der Gestalt seines Sohnes Jesus Christus zu

den Menschen gekommen. Durch die Vermarktung des Festes rückt dies aber leider heute immer mehr in den Hintergrund. Anschliessend klärte Theobald die Zuhörerinnen und Zuhörer über den Sinn von verschiedenen Weihnachtsbräuchen auf. Wer weiss zum Beispiel, dass die Kugeln am Weihnachtsbaum ein Symbol für die Geschenke der Weisen aus dem Morgenland sind? Und Rot Liebe bedeutet, Grün Hoffnung und Gold Gottes Herrlichkeit?

Der Vortrag wurde durch eine Delegation der Handharmonikagruppe Herzogenbuchsee musikalisch umrahmt. (MGT)